

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_0795

LOG Titel: Althusius (Johannes)

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

ALTE VESTE, oberhalb Zirndorf, 2 Stunden von Nürnberg, im königl. baier. Landger. des Regatfr. Hier sollen einst die Ritter von Berg gehaust haben. Als sich im 30jährigen Kriege (1632) König Gustav Adolph von Schweden in der Stadt Nürnberg festsetzte und aus ihrem Gebiete eine Verstärkung von beinahe 30,000 M. an sich zog, nahm der kais. General Wallenstein ihm gegenüber auf jener Burg eine vortheilhafte Stellung, und sein umher verschanztes Lager behaute sich von Zirndorf, an Wahrenbach vorbei, bis Herzogenaurach aus. Drei-mal wollten sie die Schweden im Sturm nehmen, drei-mal wurden sie zurück geschlagen. Auf der alten Veste ge-wahrt man noch die steinernen Sige um einen steinernen Tisch, wo der Oberfeldherr mit seinen Obristen Kriegs-rath zu halten pflegte. Die tiefe Höhlung in des Tisches Mitte war vielleicht für den Pokal bestimmt. Der nahe Brun-nen, ohne sicherndes Obdach ist so tief, daß ein hinab geworfener Stein 15 Sekunden lang fällt, mit geräusch-vollem Anschlage an den Seitenwänden, bis er das Was-fer erreicht. Die zertrümmerten Mauern jener Burg sind umrannt mit Epheu; sie selbst ist eines Försters Woh-nung. (Deuber.)

Alte Züge, (im Bergbau), s. Pinggen-Züge.

Altfränkisch, s. Franken.

ALTGAU, thüringischer Gau, zwischen der Un-strut und Helbe; genauer läßt die Grenze sich nicht ange-ben, da die Vermischung mit dem Westgau und Wini-dengau noch so räthselhaft ist, und von der kirchlichen Geographie so wenig Hilfe geschafft wird. Tennstädt, Thamsbrück, im Regierungsbezirk Erfurt, Greußen im Schwarzburg'schen lagen darin, wie die Fuldischen, Lor-scher und Hersfelder Schenkungen nachweisen. Wenck heff. Landesg. 2. 462. (Anm. c.) ist nicht überall richtig. Die Zollmannsche Karte stellt zum wenigsten Theil den wirklichen Zustand dar. S. die Karte von Thürin-gen. (Delius.)

ALTGEBIRG, (slaw. Stare Hori), der Name ei-nes hohen Bergs in der Sohler Gesp. in Niederungern, der Kupfererze enthält, und eines benachbarten Dorfs in derselben Gesp., mit einem Pochwerk, Schmelzhütten und Kohlenbrennerei, welche nach Herrengrund gehören. Ehemals waren hier sehr reiche Kupferbergwerke, allein der Bergsegen hat sehr abgenommen. Von hier geht ein unterirdischer Gang, dessen sich noch viele bedienen. — Die Einwohner sind Katholiken. Das hiesige Sna-denbild wird jährlich stark besucht. (Rumy.)

Altgowe, s. Altgau.

ALTHAA, eine Pflanzengattung aus der natür-lichen Familie der Malvaceen und der 16ten Linne'schen Klasse. Der Charakter besteht in dem doppelten Kelch, wo der äußere 6 bis 9 Einschnitte, der innere aber 5 hat, und vielen einsamigen Kapselfn. Schon Tournefort un-terschied Alcea von Althaea, durch die eingeschnittenen Blätter, die die erste hat, und durch die graulich filzigen Blätter der Letztern. Da dies nun gegen die Grundsätze der philosophischen Botanik ist, so suchte Linne' dadurch die alte Gattung Alcea zu erhalten, daß er der Letztern einen äußern sechs-theiligen Kelch gab, da dieser bei Al-thaea neun Einschnitte habe. Allein Cavanilles zeigte,

daß dieser Unterschied auch nicht gelten könne, weil die Zahl der Einschnitte veränderlich sey. Jetzt rechnen wir folgende Arten zu dieser Gattung: 1) *Alth. officinalis*, mit filzigen, eirund-ablangen fast dreilappigen, gezähnten Blättern. Ein bekanntes perennirendes Gewächs, welches durch ganz Europa an feuchten Stellen, selbst in Odrfern vorkommt, und so reich an Schleim ist, daß in den Apotheken daraus die erweichenden Species und der bekannte Syrupus Althaeae bereitet werden. Abgebild. in fl. Dan. 530. engl. bot. 147. Vergl. Eibisch. — 2) *Alth. narbonensis*, mit filzigen Blättern, deren un-tere fünf- bis siebenlappig, die obere dreilappig sind. Wächst im südlichen Frankreich; abgebildet in Jacq. icc. rar. I. t. 138. 3) *Alth. cannabina*, mit filzig-schar-fen Blättern, deren untere handförmig gefingert, die obere gedritt, mit sehr verlängertem mittlern Blatte, sind. Diese Art wächst im südlichen Europa, und ist von Jacq. fl. austr. t. 101. abgebildet. 4) *Alth. hirsuta*, mit lan-gen Haaren am Stiel und auf der untern Seite der Blät-ter. Die Letztern sind herzförmig, stumpf, fünf-lappig und oben glatt. Dies Sommer-Gewächs kommt gleich-falls im südlichen Europa vor. Abgebildet in Jacq. fl. austr. t. 170. 5) *Alth. Ludwigii*, mit glatten, tief-gelappten Blättern und gehäuften einblättrigen Blumen-stielen. Ein Sommergewächs aus Sicilien; abgebildet in Cavan. diss. 2. t. 30. f. 3. 6) *Alth. aculis*, mit ganz kurzem blattreichen Stengel, mit rundlich herzför-mig-fünfwinkligen gekerbten Blättern auf sehr langen Stielen und ausgerandeten Kronenblättern. Wächst im Orient; abgebildet in Cavan. diss. 2. t. 27. f. 3. 7) *Alth. rosea*, mit fünf- auch siebenlappig-winkligen Blättern. Dies ist die bekannte Rosen-Malve unserer Gärten, die auch gefüllt vorkommt. Sie wächst in Grie-chenland; abgebildet in Sibthorp. fl. graec. t. 662. 8) *A. ficifolia*, mit handförmig getheilten stumpfen Blät-tern; wächst in Griechenland, und soll der vorigen Abart seyn. Abgebildet in Sibth. fl. graec. t. 663. 9) *Alth. pallida* Kit., mit herzförmigen kaum gelappten Blättern, punktirten Blattstielen, zweilappigen Kronenblättern und zweijähriger Wurzel. Sie blüht fast immer blaßgelb, wächst auf trocknen Wiesen in Ungarn, und ist in Kitaiib. pl. Ungar. I. t. 47. abgebildet. (Sprengel.)

ALTHAE - PASTA, (Pasta Althaeae), weiße Neglise, Althaezucker. Ein in der Pharmazie gebräuch-liches allgemein bekanntes Medicament, zu dessen Be-reitung die preußische Pharmacopöe folgende Vorschrift erteilt:

Man nehme vier Unzen geschälte, klein geschnit-tene Althaeewurzeln, (rad. althaeae offic.) übergieße die-selben mit 8 Pfunden heißen Wasser, lasse dieses Infu-sum eine Nacht digeriren, seihe dann dasselbe durch, und löse darin bestes arab. Gummi, und feinen wei-ßen Zucker, von jedem zwei Pfunde auf. Die Auflö-sung wird wiederum durchgegossen, und dieselbe in einen zinnernen Kessel mittelst eines hölzernen Spatels über gelindem Feuer so lange gerührt, bis die Honigconsistenz eingetreten ist. — Sodann entfernt man die Masse vom Feuer, rührt sie viel und schnell um, damit sie ein weiß-liches Ansehen erhält, und mischt hierauf das mit zwei

Unzen Drangeblüthenwasser zu Schaum geschlagene Eiweiß von 12 Eiern hinzu; dann stellt man die Masse wiederum ein wenig über Feuer, gießt sie demnächst auf papierne Rapseln aus, trocknet sie, und schneidet dieselbe in kleine Täfelchen.

Die Aufbewahrung dieser Pasta geschieht, wegen Abziehung von Feuchtigkeit aus der Luft, in einem verbundenen Zuckerglase. Will man diese Pasta recht schön locker und leicht, daher im Volumen größer haben, so kann man den Handgriff anwenden, daß man zu der Flüssigkeit, worin das Gummi und Zucker gelöst ist, die Quantität Eiweiß, ohne in Schaum geschlagen zu seyn, hinzufügt. Hierbei ist dann aber ein beständiges Umrühren nothwendig. Nach Verlauf einiger Zeit wird sich zwar etwas Eiweiß ausscheiden, jedoch mit Ende der Arbeit und der dickern Consistenz der Masse, verbindet sich dasselbe wieder damit, wird dann immer weißer, bis zuletzt die Pasta ganz weiß erscheint. Das Umrühren gegen Ende der Arbeit ist besonders nöthig. Das Drangeblüthwasser oder andere ätherische Oele können zuletzt mit zugesetzt werden. Eine dicke Consistenz, mäßige Wärme, sowol beim Trocknen als bei der Zubereitung ist unbedingt nothwendig, wenn die Pasta gerathen soll. Zu schnelle Wärme beim Trocknen, dünne Consistenz beim Ausgießen, verursachen leicht und gewöhnlich die Ausscheidung eines Theiles des Gummi. So ist es auch nöthig, daß die Solution von Gummi und Zucker, zum Absetzen der unreinen Theile, einige Zeit stehen bleibt, wenn man die Pasta rein und schön haben will. (Witting.)

ALTHAIA, (*Althala*), eine Stadt der Dacäer in alt. Hisp., die Hannibal eroberte, um seinen Angriff auf Sagunt zu verbergen*). Man sucht sie bei dem heut. Deana oder auch bei Drgaz, s. Olcades. (Friedemann.)

ALTHAIA, (*Althala*), Tochter des aitolischen Königs Thestios und der Eurythemis Apollod. I, 7, 10. vermählt mit Dineus, König von Kalidon. Von diesem gebar sie den Loxeus, Thyreus, Rhymentos und Meleager, und die Gorge und Dejanaira, von denen jedoch die Dejanaira von einigen, wie es scheint, wegen ihres feurigen Charakters zu einer Tochter des Dionysos und Meleager wegen seiner Tapferkeit zum Sohne des Ires gemacht wird. Ihre weitere Gesch. s. unt. Meleager. (Rücklofs.)

Althainos, s. Alaios.

ALTHAMMER (Andreas), ein verdienter Theolog aus der Reformationsperiode, eigentlich Althamer oder Altheimer, ein Geschlechtsname, den vielleicht seine Vorfahren von dem Orte Altheim im Gebiete der ehemaligen Reichsstadt Ulm angenommen haben. Er wurde um 1498 zu Brenz unweit Gundelfingen in Schwaben, (daher er auch unter dem Namen Andreas Brentius, bekannt wurde) von Bauersleuten geboren, besuchte die Schulen zu Gundelfingen und Ulm, und die Universitäten Tübingen, Leipzig und Wittenberg, wo er sich 1520 zu

den Grundsätzen der Reformation bekannte. Im folgenden Jahre kam er als Schulmeister oder Rector nach Schwäbisch-Hall, wurde 1525 Pfarrer zu Eltersdorf bei Nürnberg, und 1526 Diakon bei St. Sebald in Nürnberg. Von hier berief ihn der Markgraf Georg zu Brandenburg 1528 als luth. Stadtpfarrer und Dekan nach Ansbach, und er war das thätigste Werkzeug zur Einführung der Reformation im ganzen Markgrathum ober- und unterhalb des Gebirges, d. h. im ansbachischen und baieruthischen Antheil. Ueberhaupt war er der einsichtsvollste Rathgeber des Markgrafen bei vielen wichtigen Religionsangelegenheiten, hatte an der Befertigung der sogenannten Schwabacher Artikel Theil, wohnte 1528 dem Religions-Consent zu Bern wegen des Sacramentstretes bei, und war 1539 auf dem Colloquium zu Nürnberg. Im J. 1541 sandte ihn der genannte Markgraf als Obersuperintendenten in seine schlesischen Fürstenthümer Jägerndorf, Oppeln und Ratibor, und durch seine einsichtsvolle Bemühung wurde auch in Oberschlesien die evangelische Religionsübung sehr verbreitet. Seine Laufbahn endigte er 1564 als Pastor zu Jägerndorf. Er besaß ungemaine Talente, gründliche theologische, philologische und historische Gelehrsamkeit, stand mit den berühmtesten Gelehrten seiner Zeit im Briefwechsel, wirkte für die Reformation mit Kraft und Einsicht, und war auch ein geschätzter Schriftsteller, indem mehrere seiner Schriften viele Auflagen erlebten, als: Diallage h. e. Conciliatio locorum scripturae, qui prima facie inter se pugnant videntur. Norimb. P. II. 1528; ed. IV. 1534. 8., und dann bis 1602 sehr oft; auch deutsch von Seb. Franke. Nürnberg. 1528. 8. Sylva biblicorum nominum. Nor. 1530. 8., sehr oft bis 1638. Scholia in Corn. Tacitum de situ, moribus, populisque Germaniae. Nor. 1529. 1536. 4.; auch zu Basel 1574. Augsb. 1580. 8. J. 1617. Amberg 1619. und in Scharidii. Script. rer. Germ. T. I. Althammer legte durch diesen schätzbaren Commentar den Grund zu Cluvers Germania antiqu. und mehreren neuern Werken dieses Inhalts. Er schrieb auch Commentare über die drei Episteln des Johannes, über die Epistel Jakobi; vom Abendmahl; der Erbsünde; eine Predigt vom Teufel, daß er alles Unglück in der Welt anrichtet, u. a. S. außer Seckendorf, unschul. Nachr. 1713. S. 733. J. 1715. S. 85. J. 1720. S. 854. J. H. Ballenstadii vita Althameri. Wolfenb. 1740. 4. Will und Noytsch nürnberg. Gel. Lex. 1r und 5r Th. Boecks Alm. ansb. Gel. 1r Th. 101. Journal von und für Teutschl. 1792. St. 8. S. 689. (Baur.)

ALTHAN, (Michael Friedrich,) Graf v., Bischof von Waizen in Ungern, (1718—1734), Cardinal (1719) und Vicekönig von Sizilien, (1722—1728). Ein großer Eiferer für seine Kirche: J. Regi VI. Resolution für die ungrischen Protestanten vom 6. April 1731 dankte ihm noch viel zu günstig; er protestirte dagegen, und appellirte an den Papst. Doch dies empfand sein König so übel, daß er ihn dafür mit der Sequestation aller seiner Güter, welche er aus königlicher Gnade besaß, und mit der Demüthigung bestrafte, daß seine Protestationschrift in öffentlicher Pesther Comitatsversammlung vernichtet werden mußte (1731 3. Sept). Das Jahr darauf wurde er wieder auf Fürsprache des Papstes in das Bis-

*) Polyb. III, 13. 5. Dasselbe erzählt Liv. XXI, 5., nennt aber die Stadt Carreja, was man, wie das lat. Urbs, aus dem Punischen erklären will. Aus Polyb. entlehnten ihre kurze Notiz Steph. Byz. und Suid. s. v. und aus ihnen Phavorin.